Média+

Die Übertragung des Ansatzes

Technisches Gymnasium für Hörgeschädigte
Cluj Napoca

LICEUL TEHNOLOGIC SPECIAL PENTRU DEFICIENȚI DE AUZ
CLUJ - NAPOCA

COMPARATIVE RESEARCH NETWORK:

Kofinanziert von der
Europäischen Union

Die Übertragung des Ansatzes

Technisches Gymnasium für Hörgeschädigte
Cluj-Napoca

Herausgeber

Comparative Research Network e. V.

Autorin

Gabriela Chirteș

Übersetzung und Adaptation

Rupert Hasterok

Bildnachweis

Liceul Tehnologic Special pentru Deficienți de Auz din Cluj-Napoca

Design und Satz

Comparative Research Network e. V., Berlin

© 2022 Liceul Tehnologic Special pentru Deficienți de Auz din Cluj-Napoca für die englische Originalfassung

© 2022 Comparative Research Network e. V.

Kontaktadresse:

Comparative Research Network e. V.

www.crnonline.de
central@comparative-research.net
Belziger Str. 60, 10823 Berlin

Kofinanziert von der Europäischen Union

Open Educational Resources

Dieser Bericht wurde im Rahmen des Projekts Média+ veröffentlicht, das durch das Programm Erasmus+ der Europäischen Union kofinanziert wurde (2019-1-FR01-KA202-063197). Die Unterstützung der Europäischen Kommission für die Erstellung dieser Veröffentlichung stellt keine Billigung des Inhalts dar, der ausschließlich die Ansichten der Autoren widerspiegelt, und die Kommission kann nicht für die Verwendung der darin enthaltenen Informationen verantwortlich gemacht werden.

Die in dieser Veröffentlichung reproduzierten Bilder sind Eigentum der jeweiligen Fotografen oder Urheber. Sie dürfen nicht ohne die Erlaubnis des Fotografen oder Urhebers vervielfältigt werden. Wenn Sie ein Bild reproduzieren möchten, wenden Sie sich bitte an den Projektkoordinator unter der oben genannten Adresse.

Inhaltsverzeichnis

Überblick 1

Der Übertragungsprozess 2

Annexe 11

Das Technische Gymnasium für Hörgeschädigte, Cluj-Napoca 12

Rumäniens Behindertenpolitik 16

Überblick

Das Projekt Media + (ERASMUS+ KA202 Identifikationsnummer: 2019-1-FR01-KA202-063197) basiert auf einem Innovationstransfer im Umgang mit assoziierten Behinderungen in Übereinstimmung mit der Erasmus+-Prioritätsachse zu Strategien zur Unterstützung von behinderten Menschen.

Ziel des Media +-Projekts ist es, bewährte Verfahren, denen der therapeutischen Ansatz des GAPAS Centre National de Ressources Handicaps Rares Robert Laplane (CNRHR), 33 Rue Daviel, Paris, zugrundeliegt, in Piloteinrichtungen in Cluj-Napoca, Madrid und Stockholm einzuführen.

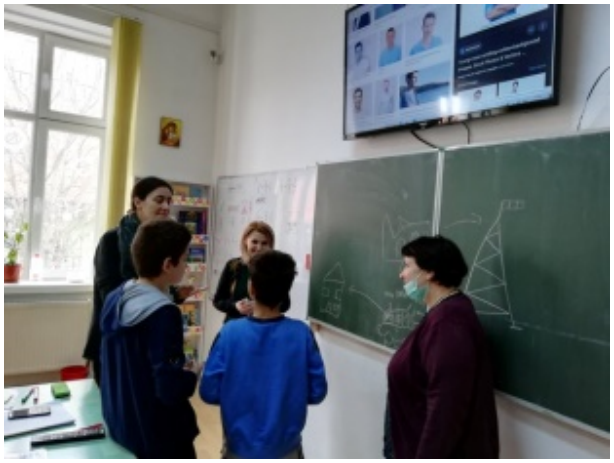
Der Zuschuss wurde auf der Grundlage einer Voruntersuchung gewährt, um die damit verbundenen Defizite sowie die psycho-pädagogischen Ressourcen der pädagogischen Intervention für die Sprachentwicklung von Kindern mit schweren Kommunikationsstörungen in den drei Piloteinrichtungen zu ermitteln.

Das Hauptziel des Projekts bestand darin, in der therapeutischen Intervention die innovativen Kommunikationsmethoden und -instrumente des CNRHR-Ansatzes, im Folgenden kurz als „Daviel-Ansatz“ bezeichnet, zu implementieren.

Im Hauptteil dieses Berichts beschreiben wir den Transfer dieses Ansatzes an der Technischen Oberschule für Hörgeschädigte in Cluj-Napoca, Rumänien. In zwei Anhängen stellen wir unsere Einrichtung und die Entwicklung des rumänischen Rechtsrahmens für die Politik gegenüber Menschen mit Behinderungen vor.

Der Übertragungsprozess

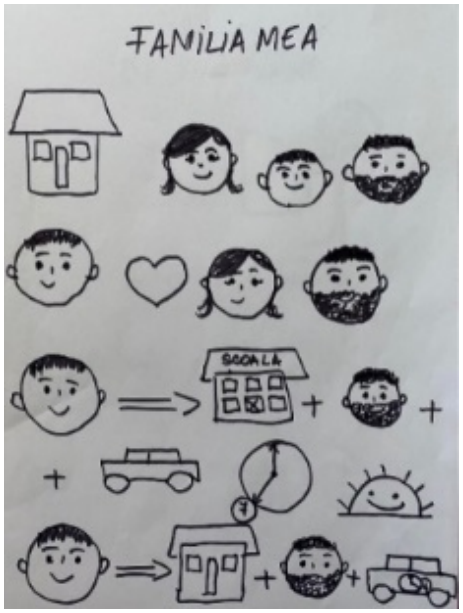
Während des ersten Treffens, das von unserer Schule im Februar 2020 organisiert wurde, besuchten zwei französische Fachkräfte des GAPAS Centre National de Ressources Handicaps Rares Robert Laplane in Paris zusammen mit den Mitgliedern des rumänischen Teams die Klassen von Schülern und Schülerinnen mit Hörbehinderungen oder damit verbundenen Entwicklungsstörungen. Bei dieser Gelegenheit wurden die komplexen individuellen Situationen analysiert, die Schwierigkeiten beim Erwerb von Sprache und Kommunikation ermittelt und die Profile der Kinder erfasst, um eine für die Umsetzung des Daviel-Ansatzes empfängliche Gruppe zu bilden. So bestanden die Transferphasen des Daviel-Ansatzes in der Organisation von Fortbildungskursen an unserer Schule und von Praktika für die vermittelte Praxis der Lehrkräfte, die für die Teilnahme an dem Projekt ausgewählt wurden, und fanden sowohl online (während der Pandemie) als auch physisch (nach dem Wegfall der pandemiebedingten Einschränkungen) unter der Leitung und Koordination der beiden französischen Ausbilderinnen und der kanadischen Expertin statt.

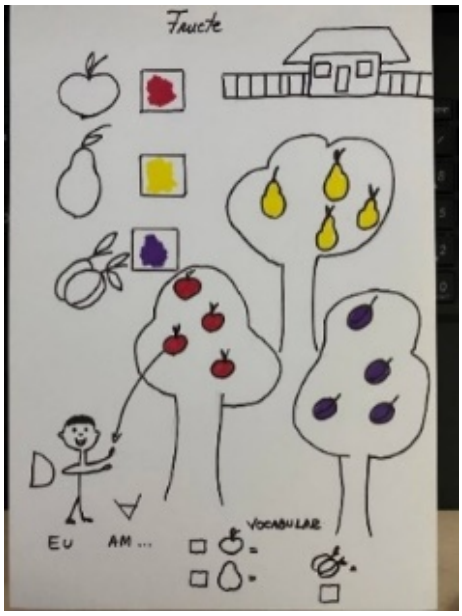


Mit Beginn des Schuljahres 2020–2021 wurden die Fortbildungsveranstaltungen nach dem ursprünglichen Zeitplan wieder aufgenommen.

Der Daviel-Ansatz unterscheidet sich von anderen Kommunikationsmethoden, da er einen Zugang zu Konzepten und Sprache durch Situationszeichnungen und piktografische Codes bietet. Es handelt

sich um visuelle Hilfsmittel, die entweder vom Kind selbst oder gemeinsam mit dem Therapeuten angefertigt wird. Die Situationszeichnung ist eine schematische Zeichnung, die die Aufmerksamkeit des Kindes mobilisiert (konjungierte Aufmerksamkeit), und zwar mit einem Fokus ohne Anstrengung auf „etwas“, das von den Interessen des Kindes und von einem vom Therapeuten vorgeschlagenen Kontext ausgeht.





Die Zeichnung stellt sowohl die Anwesenheit des Kindes als auch andere bekannte Personen mit bestimmten Merkmalen, Gegenständen usw. dar. Während des Zeichnens kommuniziert der Lehrer mit dem Schüler in der Sprache, die er kennt oder bevorzugt. Auf diese Weise ermöglicht die Situationszeichnung dem Kind den Zugang zum Verstehen, hilft ihm, die Zeit und bestimmte Situationen zu visualisieren, sich an erlebte Ereignisse zu erinnern, andere zu antizipieren, Fragen zu erleichtern, eine ängstliche Situation zu dramatisieren usw. und trägt gegebenenfalls zusammen mit anderen therapeutischen Methoden bzw. Instrumenten zur Entwicklung der Sprache und der funktionalen Kommunikation des Kindes mit mehrfachen oder assoziierten schweren Behinderungen bei.

Nach der Auswahl der beiden Schlüsselelemente (das Lehrerteam und die Zielgruppe der Schüler und Schülerinnen), die den Innovationstransfer in Gang setzten, wurden die zu geplanten intellektuellen Produkte erstellt: fünf Broschüren, die Schritt für Schritt die Umsetzung der Erfahrungen französischer Kolleginnen in der rumänischen Praxis genau aufzeichnen. In der ersten wird unsere Einrichtung vorgestellt, die nächsten

drei halten die Daten und Ergebnisse jeder Arbeitsphase fest (Präsentation der vier Schüler, die Ergebnisse der Einschätzung anhand des PASS-PAR-Bewertungsrasters und die Definition der Bereiche mit Entwicklungspotenzial im psychosozialen und emotionalen Profil jedes Schülers), und die letzte berichtet über den Innovationstransfer, in dem alle Phasen und Ereignisse in narrativer Form dargestellt werden.

Während des zweiten Treffens im Oktober 2020 begannen die französischen Fachkräfte mit der eigentlichen Ausbildung, indem sie das Bewertungsraster vorstellten, um den Transfer des therapeutischen Ansatzes vorzubereiten. Bei dieser Gelegenheit wurden die wichtigsten Details der geplanten Fallstudien besprochen: die Art und Weise der Bewertung von Schülern und Schülerinnen (physisch oder online), die zur Zielgruppe

Lacramioara URSACHE,
Sonderschulpädagogin und Mitglied des Média+-Projektteams

Für mich war der Daviel-Ansatz eine innovative Alternative, um die Entwicklungsstörungen, die bei Schülern mit Hör- oder assoziierten Behinderungen festgestellt wurden, aus therapeutisch-regenerativer Sicht anzugehen.

Im Vergleich zu anderen Methoden, die in der therapeutischen Praxis verwendet werden, hat sich der Daviel-Ansatz als ein sehr viel leichterer Weg erwiesen, um Zugang zu Begriffsbildung und Sprache zu finden, und er kann sowohl gleichzeitig als auch alternativ zu anderen Methoden eingesetzt werden, um die Kommunikation anzuregen und das Verständnis und das Lernen dieser Kinder zu erleichtern.

Die konkrete visuelle Unterstützung, die in dem spezifischen Kommunikationsansatz verwendet wird, half dem Kind, die Welt um sich herum zu sehen und besser zu verstehen, sich aufmerksam und mühelos zu bewegen, seine Bedürfnisse auszudrücken, Situationen zu verstehen, sich in Raum und Zeit zu orientieren usw.

Andererseits bot mir das Training mit den Mentoren aus Frankreich und Kanada die Gelegenheit zu einer qualitativ hochwertigen beruflichen Weiterbildung, die ich bei zukünftigen therapeutischen Aktivitäten mit Kindern mit Hör- oder damit verbundenen Behinderungen anwenden werde.

Außerdem möchte ich meinen Kollegen bei den Fachtagungen diesen innovativen Ansatz als Modell für bewährte Verfahren vorstellen, die bei therapeutischen Interventionen erfolgreich eingesetzt werden können.

gehören, mit Hilfe des Bewertungsrasters für psychosoziale Fähigkeiten junger Menschen, das auf dem konzeptionellen Rahmen PASS-PAR basiert; Daten der Teilnehmer in der Zielgruppe; Details in Bezug auf die Einbeziehung von Eltern und Fachkräften vor Ort in die Anwendung des Rasters; Strategien und Interventionspläne, die auf dem Daviel-Ansatz aufbauen; Details in Bezug auf einige Elemente im Bewertungsraster; und die Verfahren zur Durchführung der Bewertung der ausgewählten Schüler.

Das dritte Treffen fand im November 2020 statt und diente der Vorbereitung des Transfers des Daviel-Ansatzes. Während der Treffen führten die rumänischen Fachkräfte unter der Leitung der französischen Ausbilderinnen und der kanadischen Expertin des Centre Spécialisé pour Sourds Raymond Dewar, Québec, die erste Bewertung eines der teilnehmenden Kinder durch. Bei dieser Gelegenheit wurden die wichtigsten Aspekte des Beurteilungsverfahrens unter Berücksichtigung der psycho-individuellen Merkmale der ausgewählten Kinder der Zielgruppe besprochen. Der Aspekt, auf den die Fachleute aus Frankreich und Kanada besonderen Wert legten, war die Anpassung des Rasters an das individuelle Profil eines jeden Kindes sowie seine personalisierte Anwendung.

Die Mitglieder des Projektteams trafen sich mehrmals online mit der kanadischen Expertin und den französischen Ausbilderinnen, auch außerhalb des offiziellen Kalenders, um die Fallstudien der Schüler und Schülerinnen der Zielgruppe zu besprechen und ihre vorläufige Bewertung anhand des PASS-PAR-Bewertungsrasters abzuschließen. So fand im November eine rumänisch-französische Onlinekonferenz statt, deren Ziel es war, die Informationen für die Erstellung der ersten Broschüre zu vervollständigen.

Im März 2021 wurde, ebenfalls online, das vierte transnationale Treffen des Media +-Projekts organisiert, an dem alle fünf Projektpartner teilnahmen, die jeweils den Stand der Anwendung des Rasters vorstellten und gleichzeitig Feedback gaben: die Ausbilderinnen über die Erfahrungen mit dieser Art der komplexen Bewertung, aber auch über die Schwierigkeiten bei der Datenerfassung.

Am fünften transnationalen Onlinetreffen im Mai 2021 nahmen Teammitglieder und Ausbilderinnen aus Frankreich und Kanada teil. Bei dieser Gelegenheit wurde jeder Fall mit den Ausbilderinnen besprochen und analysiert, die Matrix der Fähigkeiten und Fertigkeiten, die ein Entwicklungspotenzial für die in das Projekt aufgenommenen Schüler und Schülerinnen haben, wurde erstellt, und unser Team präsentierte ein Instrument zur

Visualisation of the transfer process elaborated by the project team at the international Média + training in Berlin, November 2021

Untersuchung der Optionen der Eltern in Bezug auf die ausgewählten Fähigkeiten, die durch den Daviel-Ansatz weiterentwickelt bzw. gefördert werden sollten.

Das sechste Treffen, das im Oktober 2021 online stattfand, brachte Mitglieder des Media +-Teams und Ausbilderinnen aus Kanada und Frankreich zusammen. Ziel des Treffens war es, den Inhalt der vierten Broschüre, ein intellektuelles Produkt im Zusammenhang mit Ziel 1 des Projekts, zu überprüfen, die für jedes Kind der Zielgruppe ausgewählten Fähigkeiten zu analysieren und eine Strategie für ein Monitoring der Manifestation der ausgewählten Fähigkeiten in Lebenssituationen festzulegen; den Inhalt des Supervisionsrasters (Zielmatrix) und die Bewertungskriterien (Leistungsdeskriptoren) zu diskutieren; die Produkte (Portfolios und gefilmte Sequenzen mit Aktivitäten, die nach der Daviel-Methode durchgeführt wurden), die für und mit den Schülern und Schülerinnen der Zielgruppe durchgeführt wurden, zu präsentieren.

Adelina NICOLAE-ŞTEFAN,
Sonderschulpädagogin und Mitglied des Media + Projektteams

Mit Hilfe des Daviel-Ansatzes konnten wir Verbesserungen im pädagogischen Prozess des Schülers erzielen. Wir hatten auch die Möglichkeit, die Beziehung sowohl zu dem Schüler als auch zu den anderen Lehrern in der Klasse zu vertiefen.

Der Daviel-Ansatz beinhaltete eine Reihe von interaktiven Aktivitäten mit dem Schüler, Aktivitäten, bei denen andere Methoden zum Einsatz kamen, wie etwa Lernen durch Nachahmen. Das Erlernen und Anwenden neuer Techniken im Lernprozess war eine Unterstützung für den Schüler im Integrationsprozess.

Der Daviel-Ansatz bedeutete die Entwicklung einiger Fähigkeiten des Schülers: Kommunikation, Sprache, Emotionen, Freundschaft, Freizeit, kognitiver Bereich usw. So lernte der Schüler durch die Zeichnungen, Gefühle auszudrücken und zu bewältigen, Bedürfnisse mitzuteilen, in verschiedenen Kontexten verstanden zu werden, aktiv an verschiedenen Spielen teilzunehmen, Regeln zu respektieren, mit anderen Kindern in Kontakt zu treten und Konfliktsituationen zu bewältigen.

Es wird auch ein Tagebuch (mit Bildern und Zeichnungen) geführt, in dem der Schüler festhält, was er gelernt hat. Im Klassenzimmer wurden Arbeitsfähigkeiten entwickelt, die eine gemeinschaftliche Erfahrung schaffen.

Durch das Erlernen des Daviel-Ansatzes werde ich weiterhin Verbesserungen im Unterrichts- und Erziehungsprozess des Schülers vornehmen.

Beim siebten transnationalen Treffen im November in Berlin trugen die Partner des Projekts Media + ihre bisherigen Erfahrungen zusammen und beschrieben damit einen komplexen grenzüberschreitenden Prozess, der sehr heterogen, aber umso interessanter ist. Die im Programm vorgesehenen Aktivitäten zielten darauf ab, den Daviel-Ansatz in den drei Piloteinrichtungen einzuführen und die intellektuellen Produkte jedes Partners (die vier Broschüren) vorzustellen; Erarbeitung einer Matrix spezifischer Kompetenzen von Lehrkräften und Betreuern, die mit Menschen mit seltenen Behinderungen arbeiten; sowie die Ausarbeitung eines Handbuchs mit Arbeitsanweisungen für Lehrkräfte, die mit Kindern mit mehrfachen bzw. assoziierten schweren Behinderungen arbeiten.

Das achte binationale rumänisch-französischeTreffen fand im Februar 2022 statt. Ermutigt durch die Freude des physischen Wiedersehens haben die Pädagogen des Projektteams unserer Einrichtung und zwei Vertreter von GAPAS Paris den Daviel-Ansatz weiter vertieft, den Bereich der Intervention erweitert und Theorie mit Praxis abgewechselt. Das rumänische Team nutzte die Anwesenheit der auf diese Interventionsmethode spezialisierten Ausbilderin und organisierte in Zusammenarbeit mit dem Lehrerkollegium in Cluj in der Verlängerung der Fortbildung eine umfassende Öffentlichkeitsarbeit im Rahmen eines Methodenzirkels, an dem 131 Lehrer aus dem ganzen Land teilnahmen. Bei dieser Gelegenheit wurden theoretische Informationen über den Daviel-Ansatz, über die innovativen Bewertungsstrategien und die therapeutische Intervention mit den in das Projekt einbezogenen Schülern und Schülerinnen sowie über die erstellten intellektuellen Produkte vorgestellt.

Das Projektteam traf sich im Rahmen des neunten rumänisch-französischen binationalen Treffens auf derselben internationalen Ebene. Ziel des Treffens war es, den Transferprozess des Daviel-Ansatzes, wie im Projektplan vorgesehen, abzuschließen. So endete der Ansatz zur Behandlung von Entwicklungsstörungen, die bei den Mitgliedern der Zielgruppe festgestellt wurden, mit der Fertigstellung der Abschlussbewertung. Während der dreitägigen intensiven Arbeit wurden die Aktivitäten der differenzierten therapeutischen Intervention mit den in das Projekt kooptierten Schülern fortgesetzt, wobei die Situationszeichnungen und der piktografische Code auf personalisierte Weise eingesetzt wurden. Das Training endet mit der abschließenden Bewertung, d.h. der Neubewertung der fünf Kompetenzen, die für jedes Mitglied der Zielgruppe ausgewählt worden waren, mit Hilfe der Rasterdeskriptoren, der ursprünglich identifizierten Fähigkeiten.

Gabriela CHIRTEȘ,
Sonderschulpädagogin, Koordinatorin des rumänischen Media +-Teams

Media+ war das zweite Erasmus+-Projekt zum Innovationstransfer, das in unserer Einrichtung durchgeführt wurde. Beide Zuschüsse wurden von der französischen Agentur genehmigt, die diese Art der transnationalen Zusammenarbeit zu fördern scheint. So hatte ich Gelegenheit, gleichzeitig und parallel meine beruflichen Fähigkeiten als auch die des Managements dieser Art von Projekten zu verbessern.

Als Koordinatorin, aber auch als Mitglied des rumänischen Projektteams, bin ich mit allem, was wir gemeinsam erreicht haben, äußerst zufrieden: berufliche Erfahrungen und Kompetenzen, intellektuelle Produkte, Erfolge bei der Verbreitung. Es ist uns gelungen, alle Arbeitsmittel, materiellen Ressourcen, Arbeitsmethoden, aber auch unsere Ergebnisse und nicht zuletzt die Professionalität unserer Ausbilderinnen vom Centre Laplane bekannt zu machen.

Auf professioneller Ebene war das Wertvollste, was ich gelernt habe, der neue Ansatz zur Bewertung und Entwicklung des verborgenen Potenzials von Kindern mit Behinderungen und schweren Kommunikationsstörungen. Ich war fasziniert von der Sanftheit und der Geduld, die diese Methode erfordert, und von dem Vertrauen, das sie einem Kind in großen Schwierigkeiten gibt.

Am meisten bedauere ich, dass wir nicht alle Treffen persönlich abhalten konnten. Aufgrund der Covid-Pandemie haben wir das Projekt fast ausschließlich online durchgeführt, was alles verändert hat: die Kommunikation mit den Kindern, den Eltern, dem Projektteam. Aber nicht nur das.

Die schönste Erinnerung, die ich habe, ist der erste Besuch der französischen Ausbilderinnen in unserer Einrichtung. Ich war erstaunt über die Art und Weise, wie sie mit den Kindern umgingen, aber vor allem über die Art und Weise, wie sie es schafften, Informationen von ihnen zu erhalten.

Ich möchte unseren Kolleginnen Veronique, Elizabeth und Gyslaine, die uns mit viel Geduld in diesen pädagogisch-therapeutischen Ansatz eingeweiht haben, ein großes Dankeschön sagen. Ich hoffe auch, dass unsere Zusammenarbeit hier nicht aufhört, zum Wohle der Kinder und Jugendlichen, mit denen wir arbeiten.

Media + war ein wunderschönes und komplexes Projekt, das manchmal schwer umzusetzen war, das uns aber viel berufliche Befriedigung verschafft und uns die Möglichkeit gegeben hat, unseren persönlichen Stil des pädagogisch-therapeutischen Ansatzes zu erneuern. Es hat unsere berufliche Erfahrung bereichert, und zwar allein dadurch, dass wir neben dem Daviel-Ansatz viele andere bewährte Verfahren aus vier Ländern und zwei Kontinenten zusammengeführt haben.

Das zehnte binationale rumänisch-französische Treffen fand vom 2. bis 4. April 2022 in unserer Bildungseinrichtung statt. An ihm nahmen Mitglieder des Projektteams unserer Einrichtung und zwei Wissenschaftler des Labors für angewandte Psychologie und Ergonomie der Universität Paris Cité, Frankreich, teil. Ziel des Treffens war es, eine Reihe von 17 Metakompetenzen vorzustellen, die in der vom französischen Team entwickelten Matrix spezifischer Fähigkeiten für Fachkräfte, die mit Kindern mit schweren Mehrfach- oder seltenen Behinderungen arbeiten, enthalten sind.

Bei dem Arbeitstreffen wählten die Mitglieder des Projektteams 5 (fünf) berufliche Fähigkeiten aus, die im Rahmen des internationalen Workshops „Berufliche Kompetenzen für eine qualitativ hochwertige Ausbildung im Bereich der mehrfachen Sinnesbehinderungen“ am 3. Mai 2022 von Mitgliedern des Projektteams unter der Leitung des ISJ Cluj, Mitarbeitern des Generalinspekteurs der Schule und der Abteilung für Sonderpädagogik der Babeş-Bolyai Universität analysiert wurden.

Der Workshop analysierte und validierte diese beruflichen Metakompetenzen, die von französischen Akademikern auf der Grundlage umfangreicher Untersuchungen unter Lehrern in Frankreich entwickelt wurden. Das Ziel der beiden französischen Experten war es, diese Kompetenzen zu vergleichen und an die Realitäten und Bedürfnisse des rumänischen Bildungswesens anzupassen. Die fünf beruflichen Kompetenzen, die für die pädagogische Betreuung von Schülern und Schülerinnen mit Sinnes- und/oder Mehrfach-behinderungen in kontextbezogenen, komplexen Situationen erforderlich sind, wurden von den Mitgliedern des Projektteams nach einer gründlichen Analyse des von den französischen Partnern vorgeschlagenen Materials ausgewählt. Während des Workshops, an dem auch Lehrer aus dem ganzen Land teilnahmen, wurden reale Matrizen von Teilkompetenzen entwickelt, die die Professionalität und Ernsthaftigkeit aller Beteiligten unter Beweis stellten: Sonderpädagogen, Logopäden, klinische Psychologen und Psychotherapeuten aus dem Landkreis Cluj, aber auch aus Kindergärten, Sonderschulen und öffentlichen Schulen des Landes, privaten Organisationen und Ressourcenzentren.

Obwohl das Projekt Media + im Juni 2022 endete, wird die Zusammenarbeit durch Multiplikatoreneffekte, vor allem aber durch den Austausch der gewonnenen Erfahrungen fortgesetzt. So können wir mit Sicherheit sagen, dass der Daviel-Ansatz als innovativer alternativer Ansatz für die pädagogische Intervention zur Entwicklung der Sprache von

Kindern mit schweren Kommunikationsstörungen den Ausbildungsbedarf vieler Lehrkräfte in der Sonderpädagogik decken wird.

Annex

Das Technische Gymnasium für Hörgeschädigte

Das Technische Sondergymnasium für Hörgeschädigte in Cluj-Napoca ist eine Einrichtung mit mehr als 130 Jahren Erfahrung im Bereich der Bildung und Rehabilitation von Kindern mit Hörbehinderungen. Unsere Einrichtung bietet 180 Schülern und Schülerinnen mit Hör- und verwandten Behinderungen aus 22 Bezirken Rumäniens Bildungsdienstleistungen an. Sie wurde 1888 von den städtischen Behörden gegründet. Das Gebäude wurde 1893 dank der Unterstützung durch die Stadtverwaltung und verschiedener Spenden gebaut. Damals besuchten 60 Schüler die Schule, und die Ausbildung dauerte sieben Jahre. Die Zahl der Schüler stieg im Laufe der Zeit an, und heute gibt es 22 Klassen, 3 Vorschulklassen und 3 Gruppen für integrierte Kinder. Von Anfang an verfügte die Schule über ein Internat für Kinder, die aus anderen Regionen Rumäniens kamen.

Im Jahr 2003 wurde das Zentrum für Familienunterstützung und Frühförderung von Kindern mit Hör- oder assoziierten Behinderungen gegründet. Im Jahr 2007 wurde eine neue Bildungsebene geschaffen, die Technische Oberschule.

Unsere Vision

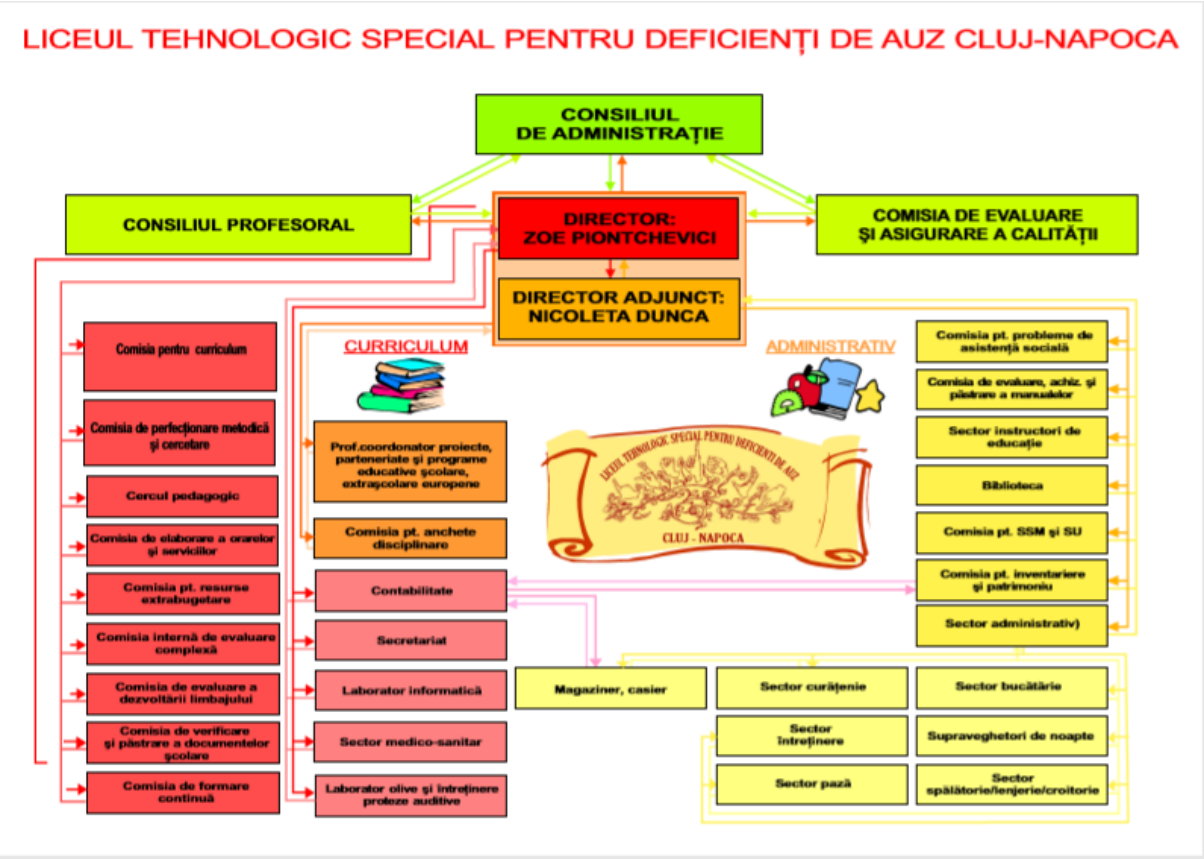
Das Technische Spezialgymnasium für Hörgeschädigte in Cluj-Napoca, eine Schule mit langer Tradition in Siebenbürgen und Rumänien, zielt darauf ab, die Persönlichkeit des hörgeschädigten Kindes in allen Dimensionen zu formen, um eine schnelle soziale Integration zu ermöglichen. Ausgehend von der Idee, dass jedes Kind einzigartig ist und den wichtigsten Wert der Schule darstellt, versuchen wir, die Rolle der Schule durch einen angemessenen Lehrplan, der an die individuellen Bedürfnisse und Möglichkeiten angepasst ist, zu optimieren, um die Chancengleichheit für hörgeschädigter Schüler und Schülerinnen in der lokalen Gemeinschaft zu fördern.

Unser Auftrag

Das Technische Sondergymnasium für Hörgeschädigte in Cluj-Napoca bietet gleiche Entwicklungs- und Bildungschancen, indem es den Lehrplan an die besonderen Bildungsbedürfnisse hörgeschädigter Kinder anpasst, ihnen die Möglichkeit gibt, die für ihren zukünftigen Beruf erforderlichen Kenntnisse und Fähigkeiten zu erwerben, und sie dazu anregt, ihre Behinderung zu überwinden, all dies im Hinblick auf eine gute soziale Integration, eine bessere institutionelle Fähigkeit, Finanzmittel anzuziehen, auf die Entwicklungsbedürfnisse zu reagieren und Projekte mit europäischer Finanzierung auszuarbeiten und zu verwalten.

Abteilungen

Die Schule umfasst vier Hauptabteilungen und mehrere Dienste:



Das Zentrum für Familienunterstützung und Frühförderung für Kinder mit Hör- oder Sprachbehinderungen wurde im Rahmen eines Phare-Projekts (Access 2000) eingerichtet. Seine Ziele sind die Sicherstellung

- einer frühzeitigen Eingliederung von Kindern mit Hör- oder Sprachbehinderungen in therapeutische Einzel- oder Gruppenprogramme;
- individualisierter Erziehungs-, Hörtrainings- und Sprachtherapieprogramme für Kinder, die in reguläre Schulklassen (Kindergarten, Grundschule und Gymnasium) integriert sind;
- der Einbeziehung der Familie als Partner in den Bildungsprozess, um die Entwicklung von Kindern mit Behinderungen zu unterstützen.

Zu den Nutznießern gehören 35 bis 40 Kinder mit Hör- oder verwandten Behinderungen unter 18 Jahren, 15 Kinder mit Cochlea-Implantaten, Eltern von Kindern mit Hör- oder verwandten Behinderungen und Lehrkräften im regulären Bildungssystem, die mit Kindern mit Hör- oder verwandten Behinderungen arbeiten. Zu den Aktivitäten des Zentrums gehören Sprachtherapie, Hörtraining, Aktivitäten zur Förderung der kognitiven Entwicklung und der sensorischen Stimulation sowie pädagogische und familiäre Unterstützung.

Das Hör- und Sprachrehabilitationszentrum, das 1968 als Abteilung der Schule gegründet wurde, zielt darauf ab, die Integration hörgeschädigter Kinder in reguläre Klassen zu fördern, sofern sie über die entsprechenden Fähigkeiten verfügen. Es wird von 15 bis 20 Schülern im Alter von 3 bis 6 oder 7 Jahren genutzt. Die Lehrer und Erzieher haben eine spezielle Ausbildung erhalten. Die Aktivitäten konzentrieren sich auf die verbale Kommunikation und das Lippenlesen, um die auditiven, kommunikativen und praktischen Fähigkeiten sowie weitere Kompetenzen der Kinder zu entwickeln, sich mündlich oder in Gebärdensprache auszudrücken. Die individuellen Aktivitäten bestehen aus Hörtraining, Übungen zur Rhythmuserziehung, der Korrektur von Sprachstörungen und der Entwicklung von sensorischen, verbalen und kognitiven Funktionen sowie von Lippenlesefähigkeiten. Die Gruppenaktivitäten zielen auf die Stimulierung und Entwicklung von Sprach- und Kommunikationsfähigkeiten, die Förderung von Kenntnissen über die Umwelt und die Entwicklung von arithmetischen Konzepten, räumlichen und zeitlichen Darstellungen, Merkfähigkeit und Aufmerksamkeit, sensorischen Fähigkeiten und Mobilität ab.

Die Sonderschule für den Primar- und Sekundarbereich, die von 90 Kindern mit Hörschädigungen oder assoziierten Behinderungen besucht wird, setzt den Lehrplan der Regelschule um, ist jedoch an die spezifischen Bedürfnisse der Kinder angepasst. Zu den therapeutischen Ausgleichsaktivitäten gehören Sprachtherapie, Hörtraining, Lippenlesen, psychomotorische Erziehung, Rhythmusförderung, Physiotherapie sowie komplexe und integrierte Therapie (Training der persönlichen Autonomie, sensorische und kognitive Stimulation, Sozialisierung, Spieltherapie). Zu den außerschulischen Aktivitäten gehören Wettbewerbe, Feste, traditionelle und moderne Tanzgruppen sowie verschiedene Projekte in Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen.

Die Sekundarstufe, die am 1. September 2007 eröffnet wurde, bietet einen regulären Lehrplan mit der Möglichkeit, ein Zertifikat als PC-Techniker zu erwerben.

Darüber hinaus verfügt die Schule über einen audiologischen Dienst, der mit einem schalldichten Raum und speziellen Instrumenten zur Beurteilung des Hörvermögens und zur Diagnose von Hörverlusten ausgestattet ist, sowie über einen Dienst zur psychologischen Beurteilung, einen Berufsberatungsdienst und einen Sozialhilfedienst. Außerdem unterhält sie ein Internat und eine Kantine.

Partnerschaften mit Gehörlosen- und Elternverbänden

Unsere Einrichtung arbeitet partnerschaftlich mit Familien, der lokalen und nationalen Gemeinschaft sowie mit der Gemeinschaft der Hörgeschädigten zusammen. Letztere besteht aus Menschen mit unterschiedlichem Grad der Schwerhörigkeit und Hörenden, d. h. ihren Familienangehörigen und denjenigen, die mit Hörgeschädigten arbeiten. Hörgeschädigte haben ihre eigene Kultur: Theaterstücke, Lieder, Witze, die durch mimisch-gestische Sprache vermittelt werden. Die Schulen für Hörgeschädigte sind ein Bindeglied bei der Weitergabe der mimisch-gestischen Sprache. Der Nationale Verband der Hörgeschädigten hat in jedem Bezirk Zweigstellen und unterhält Clubs mit regelmäßigen Treffen für kulturelle und sportliche Aktivitäten. In mehreren rumänischen Städten veranstalten die Kirchen Gottesdienste in Gebärdenprache. In Rumänien gibt es auch einen Nationalen Verband der Dolmetscher für Gebärdensprache.

Rumäniens Behindertenpolitik

Der Begriff „Behinderung“ wird im Gesetz Nr. 448/2006 über die Rechte von Menschen mit Behinderungen als Oberbegriff für Defizite, Aktivitätseinschränkungen und Teilhabebeschränkungen definiert, die in Übereinstimmung mit der von der Weltgesundheitsorganisation angenommenen und genehmigten Internationalen Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Beeinträchtigung und Gesundheit definiert sind und den negativen Aspekt der Wechselwirkung zwischen Individuum und Kontext aufzeigen.

Im Jahr 2019 gab es in Rumänien 206.839 Menschen mit körperlichen Behinderungen, darunter 4.458 Kinder; 162.480 Menschen mit somatischen Behinderungen, darunter 14.395 Kinder; 23.487 Menschen mit Hörbehinderungen, darunter 1.884 Kinder; 94.303 Menschen mit Sehbehinderungen, darunter 2.712 Kinder; 122.103 Menschen mit geistigen Behinderungen, darunter 10.100 Kinder; 88.745 Menschen mit psychischen Behinderungen, darunter 15.443 Kinder; 106.303 Menschen mit assoziierten Behinderungen, darunter 16.068 Kinder; 7.840 Menschen mit HIV/AIDS, darunter 198 Kinder; 3.369 Menschen mit seltenen Krankheiten, darunter 1.448 Kinder; und 84 taubblinde Menschen. Im Jahre 2016 verteilten sich 52 % der Menschen mit Behinderungen auf städtische Gebiete und 48 % auf ländliche Gebiete.

Etwa die Hälfte aller Menschen mit Behinderungen lebt auf dem Land, was zeigt, dass es in ländlichen Gebieten ein Problem mit den Möglichkeiten für diese Menschen gibt. Während sie in städtischen Gebieten eine gewisse Möglichkeit haben, Arbeit zu finden, haben sie in ländlichen Gebieten Schwierigkeiten, ihre Lebenssituation zu verbessern, insbesondere wegen einer sozialem Ausgrenzung.

Der rechtliche Rahmen für Kinder mit Behinderungen basiert auf den Grundsätzen und Rechten, die in der Konvention der Vereinten Nationen über die Rechte des Kindes (CRC) und der Konvention der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (UNCRPD) festgelegt sind. Rumänien hat beide Konventionen ratifiziert.

Die Rechtsgrundsätze zum Schutz von Menschen mit Behinderungen und zum Schutz von Kindern sind in der rumänischen Verfassung verankert. In der Verfassung sind

die Rechte von Kindern und Jugendlichen und vor allem die Verpflichtung des Staates festgelegt, für die Betreuung behinderter Kinder zu sorgen. Sie erkennt die Notwendigkeit an, behinderten Menschen besonderen Schutz zu gewähren, und verpflichtet den Staat, eine nationale Politik zu fördern, die ihnen Chancengleichheit und eine gute Teilhabe am sozialen Leben der Gemeinschaft garantiert.

Das Gesetz Nr. 448/2006 über den Schutz und die Verteidigung von Menschen mit Behinderungen bildet den allgemeinen nationalen Rechtsrahmen für Menschen mit Behinderungen. In diesem Gesetz ist ausdrücklich festgelegt, dass seine Bestimmungen sowohl auf Erwachsene als auch auf Kinder mit Behinderungen anzuwenden sind (Artikel 2). Es legt verschiedene Formen der Sondererziehung fest, die Menschen mit Behinderungen angeboten werden können (Art. 16): a) Sonderschulen; b) individuelle Integration in das allgemeine Bildungssystem; c) Sondergruppen oder -klassen, die in Vorschulen integriert sind; d) von Lehrern angebotene Bildungsdienste außerhalb von Schulen; e) Hausunterricht bis zum Ende der Sekundarstufe, jedoch nicht über das 26. Lebensjahr hinaus; Ausbildung im Krankenhaus, während des Krankenhausaufenthalts; g) Ausbildungsalternativen (das Gesetz Nr. 448 legt dies nicht fest).

Das Gesetz Nr. 95/2006 über die Gesundheitsreform sieht vor, dass Minderjährige mit Behinderungen in das nationale öffentliche Gesundheitssystem aufgenommen werden, auch wenn sie jene Beiträge eingezahlt haben (und dies auch nicht hätten tun können).

Das Gesetz Nr. 19/2000 über das öffentliche Rentensystem und andere Sozialversicherungsrechte betrifft die Sozialhilfe und die Entschädigung für Kinder mit Behinderungen nur am Rande. Gesetz 19 sieht vor, dass Versicherte, die ein behindertes Kind betreuen, Anspruch auf Sonderurlaub und Entschädigung haben, bis das Kind das 18. Lebensjahr erreicht hat.

Das Gesetz 1/2011 legt fest, dass die Integration ein Grundprinzip für Kinder mit Behinderungen ist, sieht aber auch die Möglichkeit einer sonderpädagogischen Ausbildung vor. Das nationale Bildungsministerium fhat die allgemeine Zuständigkeit für die Umsetzung eines sonderpädagogischen Programms, sowohl auf institutioneller Ebene als auch für Lehrpläne.

Die Verordnung Nr. 725/2002 des Ministeriums für Gesundheit und Familie über die Kriterien zur Feststellung des Grades der Behinderung von Kindern ist eine technische

Vorschrift, in der die medizinischen (oder anderen) Kriterien zur Feststellung des Grades der Behinderung des Kindes festgelegt sind.

Auf nationaler Ebene sind die wichtigsten zuständigen Behörden: die Nationale Behörde für Menschen mit Behinderungen und die Generaldirektion für Sozialhilfe und Kinderschutz, die im Ministerium für Arbeit, Familie, Sozialschutz und ältere Menschen angesiedelt ist; sie sind die Behörden, die die Aktivitäten zum besonderen Schutz und zur Verteidigung der Rechte von Menschen mit Behinderungen bzw. Kindern mit Behinderungen koordinieren. Sie haben die Rolle eines allgemeinen Koordinators, haben eine strategische Funktion und sind für den Gesetzgebungsprozess in diesem Bereich zuständig.

Das rumänische Bildungsministerium hat eine allgemeine Rolle bei der Organisation des Bildungssystems in Rumänien, einschließlich des Sonderschulsystems (oder integrierten Systems) für Kinder mit Behinderungen. Das Ministerium ist verpflichtet, die Methodik für das Sonderschulsystem auszuarbeiten, hat dies aber bisher noch nicht getan.

Das Gesundheitsministerium ist für die allgemeine Koordinierung des medizinischen Hilfesystems, einschließlich der speziellen Gesundheitsdienste für Behinderte, zuständig.

Die integrierte Sonder- und Heilpädagogik ist ein integraler Bestandteil des rumänischen Bildungssystems und bietet allen Kindern und Jugendlichen Bildungsprogramme, die dem Grad der Behinderung und ihren Entwicklungsbedürfnissen angepasst sind.

Sie wird auf allen Ebenen der voruniversitären Bildung organisiert, je nach Art und Grad der Behinderung: geistig, auditiv, visuell, motorisch, assoziiert.

Inklusive Bildung wird in Rumänien seit den 1990er Jahren praktiziert und bedeutet, dass die Vielfalt respektiert wird und der Zugang und die Teilhabe am Bildungs- und Gesellschaftsleben für alle Kategorien von Kindern eingeleitet und praktisch umgesetzt wird. Heutzutage nimmt etwa die Hälfte der Kinder mit Behinderungen an der allgemeinen Bildung teil.

Die Rechtsvorschriften im Bereich der Sonderpädagogik wurden so konzipiert, dass sie einem breiten und vielfältigen Spektrum von besonderen Situationen gerecht werden. Unter Berücksichtigung dieser Tatsache wurde auf allen Stufen der voruniversitären

Bildung je nach Art und Grad der Behinderung eine besondere, integrierte und integrative Bildung eingerichtet.

Die Sonderschuleinheiten für Schüler mit Sinnesbehinderungen wenden den Lehrplan der allgemeinen Schule an. Diese Einheiten behalten nur die Struktur und die Organisationsform des Sonderschulsystems bei, aber der Inhalt, die akademische Ausbildung und die Spezialisierung sind ähnlich wie in der Regelschule. Die technischen Sonderschulen, die Oberstufenklassen und die Sonderklassen der Sekundarstufe II sind nach dem Modell der allgemeinen Schule organisiert (Inhalte, Profile, Spezialisierungen, Ziele, Zielsetzungen und/oder Kompetenzen). Die Strategien, Modalitäten und Lehr- und Lernmethoden sind spezifisch für sie.

Am Ende ihrer Ausbildung legen die Schüler dieser Sonderschuleinheiten ebenso wie die anderen Schüler der Regelschule nationale Prüfungen (Tests, Abitur oder Abschlussprüfungen) ab. Sie profitieren von Erleichterungen und Anpassungen bei der Organisation und Durchführung der Prüfungen.

Für jeden Schüler mit schweren, schwerwiegenden, tiefgreifenden oder assoziierten Behinderungen wird von der regionalen Bewertungskommission ein allgemeiner und individueller Interventionsplan ausgearbeitet, der spezifische Ziele für die Bedürfnisse und Möglichkeiten der psycho-individuellen Entwicklung enthält. Dieser regionale Ausschuss ist multidisziplinär und setzt sich aus Psychologen, Pädagogen, einem Kinderarzt und einem Sozialarbeiter zusammen. Der Ausschuss legt die Achsen und die Periodizität der Bewertung fest. Dieser Zeitraum hängt vom jeweiligen Fall ab: ein, zwei oder vier Jahre. Diese Schüler profitieren von den angepassten Verfahren der Untersuchung und der aktuellen Bewertung.